

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Gesamtnummer: 25241.  
Nur für Nachdruck: 20011.

Wegungs-Gebühr vierteljährlich in Dresden und Vororten bei postalischer Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) sowie bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Besatzung) 2,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelne-Preise. Die einseitige Seite (eins 8 Seiten) 25 Pf., bezugsfähige u. Kapfen in Nummern nach Sonn- u. Feiertagen 12 Pf., 20%, Zustellungsfähig. — Kassa, Kastr. geg. Dresdener Post. — Betrag 10 Pf.

Schiffvermittlung und Hauptgeschäftsstelle:  
Markenstraße 28/40.  
Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unrechtmäßige Schiffsfahrten werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.  
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.  
An- und Verkauf fremder Geldsorten.  
Scheckverkehr.

## Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Gotha-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft - Schlachthofring 7  
Wottmorsstraße 66, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.  
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.  
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mietens und Mitverschluss der Bank.

# Erfolgreicher Luftangriff auf Paris.

Weiterer Raumgewinn östlich von Zarnopol, Verfolgung der Russen beiderseits des Dnjestr. — Vormarsch des Nordflügels der Armee des Erzherzogs Joseph gegen den Pruth. — Fortdauer des Trommelfeuers in Flandern. — Wiederrum 20 500 Tonnen versenkt.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Juli 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der (sandrigen) Schlachtfrent unverändert stark. Heute morgen setzte auf breiter Front wieder heftiges Trommelfeuerein. Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaften Feuerkämpfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Schließlich von Nilles schlagen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gesicherten Stellungen verlustreich fehl. Dank blieb die Geschützaktivität, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas, gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Germanen 18 Flugzeuge.

Bahnstöße und militärische Anlagen von Paris wurden heute Nacht mit Bomben beworfen; Treffer und Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz harter Abwehr unversehrt zurückgekehrt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Zarnopol weitere Gelände.

Beiderseits des Dnjestr setzten die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnerstörungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagalska—Gorodenka—Sablotow überschritten.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruth. Niederung unterhalb Kolomena.

Westlich der Straße Selenin—Kundul Kolonoi in den Waldpartien entziehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feinde einige Höhenstellungen.

An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenen feindlichen Truppen auf die Höhen des Boreczky Gebirges zurück.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensky

Wajedenischen Front

Blieb die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:

(M. L. B.) Lubendorff.

Jagalska liegt mehr als 80 Kilometer östlich von Buczac und ungefähr 45 Kilometer südlich von Trembowla, 85 Kilometer südwestlich davon liegt Gorodenka, und 90 Kilometer östlich von Kolomena, an der Bahnlinie nach Chernowit, liegt Sablotow.

### Amtlicher deutscher Admiralsberichts.

Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Neue Unterseeboot-Erfolge im englischen Kanal. 20 500 Briten-Regierertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich 4 bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer von englischen Hilfsdampfern geleitet war, ferner die englischen Segler „Dinawic“ und „Ebeneser“, beide mit Kohlen von England nach Frankreich.

(M. L. B.) Der Chef des Admiralsberichts der Marine.

### Friedensentscheidungen und der Friede.

Von Carl Peters.

Herr Scheidemann sagte in der Reichstags-Sitzung vom 19. Juli: „Wenn eine solche Resolution auch im englischen Unterhause von einem Kanzler (will sagen: von einem englischen Premierminister) so beantwortet würde, wie die hier beantwortet worden ist — morgen könnten die Friedensverhandlungen beginnen.“ Er und seine Gesinnungsgenossen scheinen nicht begriffen zu wollen oder nicht begreifen zu können, daß ausschließlich dieses kleine Wortchen „wenn“ die Scheidelinie bildet, welche seine und unsere Anschauungen trennt. Gerade weil es ganz ausgefallen ist, daß in einem englischen Unterhause eine solche Friedensentscheidung gefaßt werden wird (die Ereignisse haben das inzwischen schlagend bewiesen. V. Med.), und gerade weil Mr. Lloyd George uns immer wieder bewiesen hat, daß er sie nicht im Sinne des deutschen Reichskanzlers beantworten will, lehnen wir derartige Friedensentscheidungen in der deutschen Volksvertretung grundsätzlich ab. Einen baldigen Frieden will wohl jeder im Deutschen Reich, genau so wie Herr Scheidemann und seine Freunde; aber deshalb halten wir das ewige Schreien nach Frieden für das Dummste, was wir tun können.

Herr Scheidemann warf der „Deutschen Tageszeitung“ und dem Grafen Reventlow vor, die Hauptinstizler des Krieges mit Nordamerika gewesen zu sein. Umgekehrt behauptet er, daß Herr Scheidemann und seine Gesinnungsgenossen die eigentliche Ursache desselben sind, weil sie dem Ausland immer wieder klar machten, daß Deutschland am Ende seiner Kraft sei; und weil sie bei uns auf das Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 hindrängten, sind die Republiken des Westens, eine nach der anderen, unseren Feinden beigetreten. Denn sie sagten sich: wenn wir noch an der Kriegsbühne teilnehmen wollen, ist es jetzt die allerhöchste Zeit. Wenn wie in England, bildete man sich auch in Washington, Rio de Janeiro usw. ein, Deutschland sei jetzt beim letzten Akt angelangt. Kein Mensch wird aus rein humanitären Gesichtspunkten auf der Höhe eines großen Krieges plötzlich um Frieden bitten, wenn er sich nicht am Ende seiner Kraft fühlt. Jedenfalls haben sie so gedacht, an der Themis wie am Hudson, und deshalb haben wir heute den wirklichen Weltkrieg. Ich habe nicht umsonst 20 Jahre in England und unter Engländern gelebt, um die Anschauungsweise jenes Volkes gründlich zu fassen.

Aus diesem Grunde hat von den Erklärungen des neuen Reichskanzlers am lebhaftesten in weiten Kreisen diejenige Befriedigung erweckt, die lautet: „Wir können den Frieden nicht noch einmal anbieten.“

Das gibt uns die Zuversicht, daß jetzt bis auf weiteres von uns aus lediglich die Waffen entscheiden werden, bis sich vielleicht einmal die Gegenpartei dazu bequemen wird, Friedensentscheidungen zu fassen.

Ueber die Friedensbedingungen wird sich dann leicht auch bei uns eine Einmütigkeit erzielen lassen, denn über diese sind, im Grunde genommen, auch im deutschen Volke die verschiedenen Schattierungen nicht gar so entgegengezetzt.

Die Unterschiede sind in Wirklichkeit nur darin zu finden, daß die einen die fremden Völker überhaupt nicht kennen und immer so darauf los reden, als ob im Ausland überall Klugredner wie sie selbst wären, während einzelne aus einer klaren Anschauung die Dinge erfassen und die Sprache führen, welche unsere Feinde beeinflussen kann. Ausschließlich die Erfolge sprechen in der Politik und in der Geschichte, und nur ihnen gemäß werden auch alle einzelnen Persönlichkeiten auf der Bühne der Gegenwart ihre endgültige Beurteilung finden. Ob jemand das Beste will, wenn er dabei überall Hasis macht, hat wohl einen gewissen Wert für seine moralische Abschätzung, hat aber gar nichts zu tun mit der Stellung, welche ihm die nächstern urteilende Geschichte anweisen wird.

### „Umgruppierung“ der russischen Oeere.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, die strategischen Verschiebungen der letzten Tage hätten eine allgemeine Umgruppierung der russischen Armeen zur Folge.

General Rusk als Retter in der Not.

Der seines Postens entbundene General Rusk hat ebenso wie General Alexeev den Befehl erhalten, sich sofort an die Front zu begeben, um dort ein größeres Kommando zu übernehmen. General Rusk ist mittels Sonderzuges nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Der Kaiser bei den Truppen in Ostgalizien.

Der Kaiser besuchte am Freitag Kampferprobte Landwehr-Divisionen in ihren Geschützabteilungen an der ostgalizischen Front und sprach ihnen Dank und Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten aus. Viele Landwehrmänner erhielten aus der Hand ihres obersten Kriegsherrn das Eiserne Kreuz. Ferner weihte der Kaiser bei mehreren österreichisch-ungarischen Regimentern, dar-

unter seinem ungarischen Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm II.“ Nr. 34. (S. I. B.)

**Podolien in unmittelbarem Kriegszustand.**  
Nach Telegrammen aus Petersburg wurde Podolien in den unmittelbaren Kriegszustand erklärt. Verdächtige in Podolien ist nach Ablösung der bisherigen Garnison von regierungstreuen Truppen befehligt.

**Abreise der Konsuln aus dem westlichen Wolhynien und Podolien.**  
Wie eine Trafnachricht aus Rotterdam besagt, meldet „Daily Chronicle“ aus Petersburg: Das schnelle Vorrücken des Feindes veranlaßte die Abreise der Konsuln aus dem westlichen Wolhynien und Podolien.

**Eine englische Ansicht über den Durchbruch im Osten.**  
kl. Der Korrespondent der „Morning Post“ erklärt freimütig die durch die deutsch-österreichische Offensive bedrohlich gewordene Lage der Russen und kommt zu der Ueberzeugung, daß bei Fortsetzung des feindlichen Durchbruchs die ganze russische Front zerfallen und ihre Zurücknahme unvermeidlich wird.

**Eine russische Stimme.**  
h. „Ruski Invalid“ schreibt, die strategische Lage an der Südwestfront sei jetzt klar. Die Deutschen setzen den Druck südwärts fort. Die russischen Oeere weichen eilig zurück. Die Abteilungen Kornilow auf dem westlichen Armeeflügel beschließen die neue Verteidigungslinie, und sie erheben zu diesem Zweck neue Stellungen. Kornilow will unbedingt diesen Flügel unverändert erhalten; er hat daher einen weiteren Rückzug bis zur Linie Gaimoro — Neza — Buczaca — Rouaherowisek vor. Auch die Truppen des Generals Termiffow weichen aus dem gleichen Anlaß zurück. Die russische amtliche Presse sieht jetzt allgemein davon ab, die Niederlage auf einzelne meuternde Regimenter abzuwälzen. Es besteht die Ansicht, daß die Oesterreicher ein großes strategisches Manöver im.

**Rindliche französische Verstärkungen.**  
Der französische Nachrichtendienst verläßt den französischen Zusammenbruch der russischen Front in Galizien zu verheerlichen durch Enttelerung der russischen Oeeresberichte und längst überholte Meldungen. So verbreitet der Funkpruch von dem 24. Juli 7.10 Uhr vormittags einen Bericht über die Kämpfe bei Kaluska (1), in dem die heldenmütige Verteidigung der Russen und die vergeblichen blutigen Anstürme der Deutschen in diesen Gebieten aufgetragen werden. Der Nachrichtendienst verspricht indessen, hinzuzufügen, daß diese Kämpfe bei Kaluska vor 8 Tagen stattfanden, daß Kaluska sich schon längst wieder in deutsch-österreichischen Händen befindet und am 24. Juli bereits 30 bis 40 Kilometer hinter der neuen deutsch-österreichischen Front lag. Die Tatsache, daß die russische Front in Ostgalizien am 24. Juli bereits in einer Ausdehnung von 250 Kilometer bis zu 50 bis 60 Kilometer Tiefe eingedrückt war, verschweigt davon nichts. (S. I. B.)

**Die Gewalt Herrschaft Kerenskis.**  
Nach Saporandauer Meldungen beschäftigt Kerenskis Gewaltmaßnahmen gegen die finnische Selbstständigkeitsbewegung, die er unter seinen Umständen anerkennen will. Der finnische Generalgouverneur Stachowitsch reichte laut „Hörrenska“ deswegen sein Abschiedsgesuch ein. Auch in Rußland selber zieht Kerenskis antirevolutionäre Herrschaft immer weitere Kreise. Kerenskis treuergebener Burzom, der die Unterordnung gegen die Polkwewski leitet, bezeichnet jetzt sogar Maxim Gorki als deutschen Spion. — Die Petersburg Garnison ist fast gelassen. Die schon lange in Petersburg lebenden Regimenter sind in ihrer Mehrheit Bolschewiki und Gegner der Regierung, wegen jedoch einwilligen nichts zu unternehmen, weil das Land gegen sie ist. Die von der Front herangezogenen Regimenter machen jetzt Stimmung für die Regierung in den Soldatenkub. Daher wurde die Resolution, die dem Zentralkomitee der Bolschewiki Vertrauen auspricht, abgelehnt und trat dessen eine Vertrauensresolution für die Regierung angenommen. Auch in der Oesterflotte besteht Neigung, einen Bruch mit der Regierung zu vermeiden.

**Wichtige diplomatische Beratungen in Petersburg.**  
Wie aus Petersburg gemeldet wird, haben in der Nacht vom Sonntag auf Montag in der französischen Botschaft wichtige diplomatische Beratungen stattgefunden, an denen die Stellvertreter aller Entente-mächte teilnahmen. Der französische Botschafter Doussin, der erst einige Stunden vorher aus dem russischen Hauptquartier zurückgekommen war, schilderte die militärische Lage als verarmt und ersuchte den englischen Botschafter Sir George Buchanan, dahin zu wirken, daß die englische Armee sofort mit einer Entlastungs-offensive arbeits Eile beginnt, um den zurückweichenden russischen Truppen eine Rempause zu verschaffen.

**Vertreter des russischen Arbeiterrats auf Reisen.**  
(Reutermeldung.) Die Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrats sind aus London